

D. I. n. Frischauf Seefeld

Elf penaltyreife Tipps für eine perfekte Kolumne



Gerri Aebi ist VR/Mitinhaber der Wirz Gruppe und hat als Frischauf-Mittelstürmer angeblich den Aktionsradius eines Bierdeckels.

Das Aufgebot für diesen Frischauf-Freistoss erteilte mich in der Dul-X-Phase für das monatliche Training, das zu seiner eigenen Überraschung wieder einmal stattfand, weil sich genügend Vertreter unseres ehrenwerten «Fussball»-Vereins nicht auf dem Golfplatz oder in der Reha befanden. Sämtliche verfügbaren Mitglieder erklärten sich aber spontan dazu bereit, mir ihren ganz persönlichen Tipp zu geben, wie die zu schreibende Kolumne garantiert ein durchschlagender Erfolg werde.

Präsident Walter B. legte mir nahe, das Thema so weit zu fassen, dass sich davon auch Nicht-Vereinsmitglieder nicht angesprochen fühlen können.

Spielertrainer Peter L. schlug vor, ich solle einfach eine meiner alten Kolumnen recyceln, er mache dies erfolgreich selbst so seit gefühlten fünfzig Jahren.

Generalsekretär Peter M. empfahl mir nachdrücklich, mich streng ans Protokoll zu halten, das er allerdings noch nicht geschrieben habe.

Vizepräsident Pepe L. wies mit einem Wink seines Saxofons darauf hin, dass der Ton die Musik mache, was grundsätzlich auch beim Schreiben gelte.

Konditionstrainer Urs J. riet mir zum auf dem Spielfeld vielfach erprobten Rezept, erst schwach anzufangen, um dann stark abzubauen.

Mediensprecher Domenico B. veranschaulichte durch ein rasantes Solo ins Out eindrücklich die Bedeutung eines zwingenden Plots, ohne den es sonst schnell fertig lustig sei.

Vereinsarzt Richard B. verordnete mir, zweimal täglich Abstand zu nehmen von der Mens-sana-in-corpore-sano-Irrlehre, da sie in unserem Alter fatale Folgen haben könne.

Kassenwart Martin F. verwahrte sich explizit dagegen, die Kronenhalle als Schreibstube zu missbrauchen und dafür Spesen zu verrechnen.

Chefideologe Jürg R. unterwies mich dahingehend, mich keinesfalls von der reinen Lehre abbringen zu lassen (oder meinte er doch: Leere?).

Materialwart Kaweh G. vertrat die These, dass ein guter Artikel wie ein guter Angriff funktioniere, Hauptsache, man verdribble sich nicht schon im Aufbau.


Vereinskomiker Claudio Z. sprach sich dafür aus, alles auf Bündnerisch zu formulieren, das sei «uhuara luschtig» und funktioniere bei ihm eigentlich immer.

Obermotzer Theophil B. forderte eine durchgehend kritische Haltung des Autors, ausser es gehe rein zufällig um seinen Wein oder sein Olivenöl.

Passivmitglied Martin D. schickte mir Freikarten für eine Thai-Massage. Dabei komme man auf ganz andere Gedanken, und die hätten noch keinem Texter geschadet.

Torwartende Peter B. drängte mich dazu, endlich die längst fällige Lobeshymne auf die aussterbende Gattung der Telefonkabinen zu schreiben.

Und Clubjurist Andreas M. warnte mich eindringlich davor, im besagten Artikel konkrete Namen von Vereinsmitgliedern zu nennen, das könne sonst nach hinten losgehen.

Dies war letztlich der einzige Tipp, an den ich mich im vorliegenden Fall strikt gehalten habe. (Es sind am Ende ja auch fünfzehn geworden, quasi inkl. vier Einwechslungen.) 

Unsere Kolumnisten vertreten ihre eigene Meinung. Sie deckt sich nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion.